

Kauf.
 woch,
 ab,
 „Tranbe“
 binnen u.
 Jungvieh
 ugviehhändler
arbeiten
 Führung bei
 er,
Druckerei.
ulwärts
 gutes Bild von
 St. W. G. R.
 40000
 Borensendung
 erbacht (Markt.)
hine
 R. S. angemeldet
 D. R. G. M.
 den Gebrauch im
 kann zu erfassen
 den täglich!
 kolonialwirtschaftlicher
 wüßlich.
 Hohenzollern:
 Bergstr. 10.
 et sofort überall
iebelbach.
. Fahrtuh,
 trädig, ist zu
Hand Nr. 1.
 enhausen.
 es hochträchtig
erschwein
 aufen
enster, Landwirt.
 tenfeld.
 urf schöne
schweine
 aufen
ix 3. Löwen.
hheber,
 ca. 1 jährig, (ver
 schwein) verkauft
hof Nlm a. D.
Büchlein
 icht die
 e Buchdruckerei.
 Karlsruh i. B.
 238/4
 120/4
 124/4
 804/4
 455
 255
 355
 1970

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
 Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeschen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 263.

Neuenbürg, Dienstag den 11. November 1919.

77. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 8. Nov. Gegenüber der neuen Entente note, mit der das Kabinett auch heute noch nicht beschäftigt hat, da die Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen sind, wird darauf hingewiesen, daß in vielen Punkten die Entente ihrerseits die Woffenstillstandsbedingungen nicht erfüllt. Bisher wurden von der deutschen Woffenstillstandskommission 3000 Proteste wegen Verletzung des Woffenstillstandsabkommens an die Entente übergeben. Doch werden diese Beschwerden kaum einer Antwort gewürdigt.

Berlin, 9. Nov. Die demokratische Parteikorrespondenz veröffentlicht die Tagesordnung für den außerordentlichen Parteitag, der vom 13. bis 15. Dezember in Leipzig stattfinden soll.

Hamburg, 9. Nov. Der Bankier Max Warburg hat an die internationale Wirtschaftskonferenz in London einen Bericht über die Notwendigkeit der Wiederherstellung des deutschen Kredits gegeben, worin er zum Gegenstand einer auf internationaler Grundlage garantierten Anleihe vorschlägt, den Völkerverbund dahin abzuändern, daß alle Länder aufgenommen werden und daß schon vorher durch eine internationale Anleihe Schulden, die gemacht sind und Schulden, die noch gemacht werden, reguliert werden. Der Zinssatz dieser Anleihe müßte in allen Ländern an erster Stelle vor allen anderen Ausgaben rangieren.

Bremen, 8. Nov. Der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd erklärte in einer Unterredung, deren Inhalt Ernst großen Eindruck machte, daß die neuen Forderungen der Entente auf Herabsetzung unserer Bunker und Wertausrichtungen die deutschen Lebensverhältnisse vollständig ruinieren würden und insbesondere würde die Arbeiter, deren Unterhalt mit den größten Kosten und durch mühsame Baumaterialarbeit in den letzten Jahrzehnten für die Großindustrie verfügbar gemacht worden sei, völlig verfallen.

Die Vorstellungen der süddeutschen Regierungen wegen der Kohlennot beim Reichskabinett.

Stuttgart, 8. Nov. Nachdem alle bisherigen dringenden Vorstellungen bei den Reichsstellen wegen der Kohlennot zu keinem Erfolg geführt haben, fand nach einer Vorbesprechung in Stuttgart am 3. November in Berlin bei dem Reichskabinett eine Aussprache statt. Zugewogen waren Reichskanzler Bauer, der Reichsaussenminister mit Unterstaatssekretär von Siefert und der Reichskohlenkommissar. Außerdem waren vertreten das Reichswirtschaftsamt, das preussische Eisenbahnministerium und die Schiffsahrtsabteilung, a Bayern war durch den Minister Hamm, Württemberg und Baden durch Minister Kemmle vertreten, außerdem waren ferner die drei Bevollmächtigten und die Bevollmächtigten der drei süddeutschen Staaten. Die Forderungen dieser, sowie Vorschläge zur Milderung der Notlage wurden schriftlich überreicht nach der mündlichen Aussprache. Diese lautete zum Ausdruck, daß die Zusammenfassung der gesamten Transportmittel zu Wasser und zu Land die unerlässliche Voraussetzung einer befriedigenden Regelung bilde. Zuständigkeitsfragen der Reichsstellen dürften so wenig eine Rolle bei der Durchführung der Maßnahmen spielen, wie Privatinteressen einzelner Wirtschaftsorganisationen. Eine besondere Schwierigkeit liegt in der völligen Erschöpfung des auf dem Rhein verfügbaren Kohlenraumes. Wiederkände, die sich daraus ergeben, daß besonders der Kohlentransport als Monopol in den Händen einzelner Gesellschaften lag, müssen beseitigt werden. Auch im Bahnbereich herrschen durch die sog. Betriebsnot zwischen Jodge und einzelnen Werken und Städten, die eigenen oder gemieteten Wagenraum besitzen, Zustände, die einer gleichmäßigen und gerechten Verteilung der Kohlen hinderlich sind. Besonders notwendig sind sofortige Maßnahmen, die die restliche Erschöpfung aller verfügbaren Kohlenmengen durch den Reichskohlenkommissar bezwecken und die Verformung einzelner Werte durch Schleichhandel unterbinden sollen. Ungleichmäßigkeiten bezüglich der Einschränkung in den einzelnen Teilen des Reiches tragen wesentlich dazu bei, die Unzufriedenheit zu steigern, weshalb Einheitlichkeit der Bestimmungen und deren allmähliche Durchführung verlangt werden mußte. Es ist zu wissen, daß die persönliche energische Vertretung obiger Forderungen, die vom Württ. Staatsministerium zusammenfassend und in eindrucksvoller Form noch einmal bei der Reichsregierung erhoben worden sind, bei den Reichsstellen die Erkenntnis gefestigt hat, daß nur durch sofortige ausreichende Zufuhren nach Süddeutschland die schlimmsten Folgen der augenblicklichen Notlage abgemindert werden können, und daß von ausschlaggebender Bedeutung die Auswahl der Persönlichkeit ist, der man die Nachbeseitigung zur Durchführung dieser schwierigen Aufgabe in die Hände geben will.

Von der Kohlennot.

Berlin, 9. Nov. Ueber die Aussichten unserer Kohlenversorgung hat der Handelsminister Frick bei der preussischen Landesversammlung am Samstag ein trübes Bild entworfen. Nach seinen Angaben haben wir bei ungestörter Produktion in den nächsten fünf Wintermonaten selbst unter den günstigsten Bedingungen ein Deckungsdefizit von 23,5 Millionen Tonnen, ein Braunkohlendefizit von 15,8 Millionen Tonnen zu erwarten. Um der Dinge Herr zu werden, werden wir unsere Industrie außerordentlich einschränken müssen, ein Teil der Fabriken wird ganz stillgelegt werden müssen, die Hüttenwerke werden wir droßeln, den Verbrauch an Elektrizität und Gas werden wir einschränken; des weiteren werden wir eine scharfe Güterzölle und eine außerordentlich scharfe Jatzschneidung des Personenverkehrs durchzuführen müssen. Auch der Bedarf an Hausbrand wird dreihundert werden müssen. Weiter teilte der Minister mit, daß 101 Millionen Mark Verlust

bei den Staatsbergwerken zu verzeichnen wäre und daß für 1919 ein günstigeres Ergebnis nicht in Aussicht genommen werden könne.

Köln, 10. Nov. Der Kohlenkommissar ordnete die Vorrangbellegerung nach den Verbandsmächten und der preussisch-hessischen Bahn auch für die süddeutschen Bahnen unter Erhöhung der Menge an. Ferner sollen auch süddeutsche Gesellschaften, vor allem Gas- und Elektrizitätswerke, besser beliefert werden. Schließlich wird auch die Hausbrandmenge erhöht.

Efen, 10. Nov. Infolge der Verkehrsperre ist die Brennstoffzufuhr aus dem Ruhrkohlenbezirk wesentlich gestiegen. So wurden am 8. ds. Mts. von den Zügen 18 044 Waggons angefordert, es fehlten nur 538 Waggons; beladen zurückgeführt wurden 16 106 Waggons.

Der Revolutionsgedenktag

Ist im ganzen Reich ruhig verlaufen; in verschiedenen Städten, wie Karlsruhe, Würzburg, Augsburg, Nürnberg, Frankfurt a. M., Leipzig u. a. veranstalteten die Linksparteien, Mehrheitssozialisten, Unabhängigen und Kommunisten, Gedenkfeiern, die in Umrufen, Veranstaltungen in geschlossenen Räumen, Theater usw. Ausdruck fanden. Die Ruhe wurde nirgends gestört. Wir verzeichnen aus dem Landes- und Reichshauptstadt folgende Berichte:

Stuttgart, 10. Nov. Am Sonntag morgen veranstaltete der Sozialdemokratische Verein Groß-Stuttgart im Festsaal der Völkerei, sowie im Schwabenbräu in Cannstatt Feiern zum Gedenken der revolutionären Ereignisse vom Vorjahre. Minister Heymann und der frühere Kriegsminister Herrmann übernahmen die Gedenkrede. Arbeitergesangsvereine gaben den Feiern durch gesungene Darbietungen ein feierliches Gepräge. Außerdem wurden künstlerische Kräfte vom Landes-Theater zur feierlichen Ausgestaltung herbeigeholt. — Die Unabhängigen veranstalteten ihre Parteifreunde im Dinkelsäcker-Saalbau zu einer Revolutionsfeier, die zu einer Kundgebung für die Räterepublik und die Internationale gestaltet wurde.

Berlin, 9. Nov. Bei mächtigem Schneetreiben und zirka 4 Grad Kälte wurde heute der Jahresfest der deutschen Revolution in Berlin begangen. Die Mehrheitssozialisten hatten für ihre Anhänger in Berlin, sowie in den Kreisen Niederbarnim und Teltow um 10 Uhr vormittags in 47 Lokalen, davon 11 in Berlin, Versammlungen anberaumt, wo führende Männer der Partei Ansprachen über das gemeinsame Thema „Die Sozialdemokratie und der 9. November“ hielten. Die U. S. P. führte in 45 Lokalen, davon ebenfalls 11 in Berlin, ihre Mitglieder zusammen. Auf der Tagesordnung stand hier das Thema „Die Revolution und der 9. November“. Die Versammlungen nahmen bei mäßigem Besuch einen ruhigen Verlauf und waren meist schon nach einer Stunde beendet. Demonstrationen fanden nicht statt.

Auf dem Friedhofe der Märtyrergärten wurden einige Kränze niedergelegt. Abends veranstalteten die Mehrheitssozialisten in Theatern, Gesellschaftshäusern, Restaurationen und Schulen besondere Feiern. So sprach Dr. David, Richard Fischer, Raush, Marie Anstötz, Adele Schreiber, Scheidemann, Hirsch und andere Mitglieder der Partei Festreden. Den Vorträgen folgten musikalische Darbietungen. Am Laufe des Tages ereignete sich bisher vorliegenden Meldungen zufolge keinerlei Aufrüstung.

Berlin, 10. Nov. In Steglitz sprach Scheidemann vor einer überfüllten Versammlung. Er führte u. a. aus: „Es ist falsch, wenn man heute alles, was vor dem 9. November lag, als schlecht und reformbedürftig bezeichnen will. Wir hatten ein vorbildliches Volk- und Eisenbahnwesen, wir hatten eine gute Beamtenhaft, wir hatten Arbeitsfreudigkeit in ganzen Völkern, die wir in Zukunft hoffentlich wieder bekommen werden. Am Abend vor der Revolution waren unsere Vertrauensleute befehlsmäßig und es war uns klar: Werden unsere Forderungen nicht heute noch erfüllt, so führen wir morgen die Arbeiter unter sich Revolution und Diktatur und Bogherr wird ergriffen. Wir einigten uns bis zu dem Augenblick, in dem Ledebour zu uns kam. Da fing es an, Unfreundlichkeiten zu regnen durch Liebknecht! Am Abend des Revolutionstages hatten wir in einer entscheidenden Unterredung das Unglaubliche vor: eine Proberregierung von 3 Tagen zu bilden unter der Bedingung, daß alle Macht den U. und S. Räten übertragen würde. Das machte ich nicht mit.“

Der jungen Republik drohen heute von rechts und links Gefahren, die von links wenigstens nicht so ernst sind. Schlimmer ist die Gefahr von rechts. Man sehe heute nur den Ton der Zeitungen, man denke an die Reden in der Nationalversammlung und den gewissen Vorgängen in der Reichswehr. Aber die Gefahr von rechts verläßt in dem Augenblick, wie eine Seifenblase, in dem die Arbeiterhaft sich erhebt.“

Scheidemann betonte noch, daß zwischen Kautski und ihm heute noch kaum etwas Trennendes stehe und schloß mit den Worten: „Arbeitet für die Geschlossenheit des Proletariats!“

In einer anderen Versammlung führte Reichsminister David aus: „In Berlin hatte man vor einem Jahre die Absicht, mit Hilfe der parlamentarischen Regierung den Widerstand in der Heimat und an der Front zu stärken und auf diese Weise nach einigen Wochen zu einem Verständigungsfrieden zu kommen. Aber die Oberste Heeresleitung bestand darauf, falls die parlamentarische Regierung nicht gebildet sei, daß dann die alte Regierung den Woffenstillstand abschleße. Die Sozialdemokratie stand in diesem Augenblick vor ihrer Schicksalsfrage, ob sie den Zusammenbruch durch ihren guten Namen beden sollte. Sie sagte sich aber: „Bleiben wir jetzt in Opposition, dann ist alles verloren. Das war das einzige Motiv für den Eintritt der Sozialdemokraten in die Regierung.“

Berlin, 10. Nov. Aus Anlaß der Feier zum 9. November malten die Kommunisten auf verschiedene Markierungen der Sieges-Allee mit roter Farbe die Sätze: „Hoch die Revolution“, „Nieder mit dem Kapitalismus“.

Die neue Sparpremienanleihe.

Berlin, 8. Nov. Die Handels- und Gewerbetriebe bringen der neuen Sparpremienanleihe außerordentliches Interesse entgegen. Immer neue Kreise schließen sich dem Ausschuss, der zur Förderung der deutschen Sparpremienanleihe gebildet wurde, an. Auch der Verband deutscher Lotteriemissionsfirmen, der durch die Vorstandsmitglieder U. Rolling, Berlin und H. C. Kröger vertreten wird, hat sich dem Ausschuss angeschlossen.

Berlin, 8. Nov. Durch die Verkehrsperre war die Nachrichtenvermittlung über die Auflegung der Sparpremienanleihe namentlich in den ländlichen Bezirken verlangsamt worden. Da aber die Regierung auf die Beteiligung der ländlichen Bevölkerung den größten Wert legt, hat der Reichsfinanzminister beschlossen, die Zeichnungsfrist um 8 Tage zu verlängern, sodass sie vom 10. November bis zum 3. Dezember läuft.

Ausland.

Wien, 8. Nov. Wie die Pariser Korrespondenz aus Prag meldet, wurde gegen den Führer der Deutschen in Böhmen, Dr. Lodemann, ein Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet, weil er bei der Feier für die März-Gefallenen in Raaben eine Gedenkrede hielt, die in ein Vaterland ausklang, in welchem angeblich nachfolgende Sätze vorkommen: „Bergieb uns unsere Schulden und richte Du unsere Feinde, Erlöse unser Volk aus Schmach und Not und gebe ihm wieder das Reich.“

Genève, 9. Nov. Wiener Korr. Bureau. Am vergangenen Mittwoch ist es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen italienischen Regierungstruppen und d'Annunzio's Truppen gekommen, der mehrere Opfer gefordert hat.

Paris, 9. Nov. Wie die Pariser „Information“ mitteilt, habe der Oberste Rat noch keine Zwangsmassregeln wegen der neuen Forderungen an Deutschland vorgeesehen, denn es sei sicher, daß Deutschland gehorchen und die Forderungen erfüllen werde. — „Somme Libre“ spricht in einer längeren Auseinandersetzung bereits von neuen Forderungen der Alliierten nach Auslieferung weiteren Flottenmaterials, falls die deutschen Untersuchungen nicht zugunsten Deutschlands ausfallen würden.

Verailles, 9. Nov. In Paris wurde gestern in einem Konzertsaal zum ersten Male wieder öffentlich Wagner gespielt und zwar das Vorspiel zu den Meistersingern. Der Veranstalter des Konzertes hatte während der letzten drei Konzerte eine Abstimmung unter den Besuchern veranstaltet, wobei sich 4983 für und 213 gegen Wagner ausgesprochen hatten.

Verailles, 9. Nov. „Ag. American“ meldet aus Rio de Janeiro: Die Deputiertenkammer von Brasilien habe den Versailles Vertrag ratifiziert. Ferner meldet sie aus Santiago di Chile, daß sich Chile für den Beitritt zum Völkerverbund ausgesprochen habe, jedoch mit dem Vorbehalt seiner Zustimmung bei einer späteren Veränderung des Statuts.

Newport, 8. Nov. Paul Warburg, der während der meisten Zeit des Krieges die leitende Kraft des amerikanischen Federal Reserve Board war, hat nach einer Reise nach Europa, wobei er auch Deutschland besuchte, eine Denkschrift veröffentlicht, in der er erklärt, die Welt stehe am Rande des Zusammenbruchs und des Bankrottes. Der Selbsterhaltungstrieb Amerikas erfordere dringend, daß es den vom Kriege mitgenommenen Ländern weitest finanzielle Unterstützung gewähre.

Newport, 8. Nov. Hier erfolgten rigorose Massnahmen gegen die Kohlenarbeiter. U. a. wurden die Ausgehenden aus der Streikzone gesperrt. Durch Versammlungsverbote werden die Streikenden mundtot gemacht. Diese Massnahmen vermehren die Unzufriedenheit in den Arbeiterkreisen. Selbst konservative Verbände, wie der der Lokomotivführer sind entschieden dagegen.

Die Untersuchung des Zusammenbruchs der österreichischen Südwestfront.

Wien, 8. Nov. Den Abendblättern zufolge hätte heute der Untersuchungsausschuss zur Erhebung der militärischen Verantwortlichkeiten im Kriege die Zeugen in der Angelegenheit des Zusammenbruchs der Südwestfront und des Woffenstillstandes mit Italien. Als erster erschien der ehemalige Chef des Generalstabes Keg vor dem Untersuchungsausschuss. Er machte im wesentlichen dieselben Angaben wie sein Stellvertreter Waldstätten. Nach ihm war der Zusammenbruch der Armee nicht mehr aufzuhalten. Die Italiener hätten die Frist aus, die ihnen durch den Woffenstillstandsvertrag zur Fortsetzung ihrer Unternehmungen ermöglicht wurde, und die Armee konnte sich dagegen nicht wehren. Weiter wurde vernommen der Generalstabschef der Jompaarmee, Oberst Körner, und der Generalstabschef der Armee in Albanien, Oberst Schneider. Damit sind die Zeugnisaussagen in dieser Angelegenheit abgeschlossen. Der Erhebungsausschuss wird der Regierung in 14 Tagen Bericht erstatten.

Die Londoner Handelskammer für die sofortige Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen.

Amsterdam, 8. Nov. Die „Times“ melden, daß sich die Legation der Londoner Handelskammer mit der Frage der Handelsbeziehungen mit den vormals feindlichen Ländern befaßt hat. In Anbetracht der Notwendigkeit der Unterstützung des

Anzeigenpreis.
 Die einseitige Zeitspalt
 oder vierer Raum 25
 außerhalb des Bezirks
 30 % bei Anzeigenvertri
 lung durch die Geschäfts
 stelle 30 % extra.
 Reklamer-Spalt 50 %
 Bei größeren Aufträgen
 entsprech. Rabatt, der in
 falls des Mahnerfalls
 natürlich ist.
 Schluß der Anzeigen
 Annahme 9 Uhr vorm
 Fernsprecher Nr. 4.
 für telef. Aufträge wird
 keinerlei Gewähr übernom
 men.

feindlichen Länder bei der Bezahlung ihrer Kriegsschuldungen, zur Ausdehnung des Weltverkehrs und zur Herabsetzung der Kosten des Lebensunterhalts beschloß sie, die während des Krieges gefasste Entscheidung, wonach die Handelsbeziehungen mit den feindlichen Ländern während einer Wiederdauer von 10 Jahren nicht wieder aufzunehmen sind, zurückzuziehen und bestimmten Restriktionen zu gestatten die Handelsbeziehungen mit Deutschland u. anderen feindlichen Ländern wieder aufzunehmen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

— Vom Coang. Oberlehrer ist je eine ständige Lehrstelle in **Krenbach**, O.-A. Reutlingen, den Unterlehrern **H. Pienste** in Döbel deselben Oberamts, früher Hauptlehrer in Münster i. S. und **Friedrich B. Zerner** in Gisingen, O.-A. Reutlingen, übertragen worden.

Reutlingen, 8. Nov. (Versammlung zur Regelung der Lebensmittelversorgung. Schluß.) An die Ausführungen der beiden Redner schloß sich als Beweis des allgemeinen Interesses, welches dieser Frage entgegengebracht wurde, eine lebhafteste Aussprache an, die vorwiegend den Kartoffelpreis zum Gegenstand hatte. An derselben beteiligten sich sowohl die Ortsvorsteher in großer Zahl wie eine Reihe führender Landwirte. Ausnahmslos wurde den Ausführungen der Vorredner beigestimmt, einhellig kam dabei zum Ausdruck, daß ein Kartoffelpreis von 9 Mark der Zentner die Landwirte nicht zur Ablieferung veranlassen werde, weil tatsächlich die fortschreitende Teuerung auf allen Gebieten auch die Landwirte in Mitleidenschaft ziehe und außerdem die Nähe Höchstpreises preisbildend nach oben wirke. Wollte man den Schleißhandel mit Erfolg bekämpfen und die Landwirte zu rechtlicher Ablieferung ihrer nicht benötigten Bestände aufmuntern, so könne dies nur durch einen höheren Preis als den der Regierung festgesetzten Preis erreicht werden. Zu diesem Zweck wurden Preise von 12 und 15 Mark für den Zentner in Vorschlag gebracht. Der die Mitte zwischen 9 und 15 Mark haltende Vorschlag von 12 Mark fand insofern keine Mehrheit, als vielfach zum Ausdruck kam, daß man mit einem Preis von 12 Mark ebensowenig wie mit 9 Mark etwas erreiche, nachdem schon Preise von 17 und 18 Mark für den Zentner begehrt wurden, und daß die Landwirte nicht ablieferungspreisiger würden, wenn sie von ihren Vertretern erfahren, daß man neben Preisen von 12 auch über 15 Mark verhandelte. Der Vorschlag einer Schnelligkeitsprämie von 3 Mark für den Zentner, welche vom Kommunalverband oder den Gemeinden zu zahlen wäre, fand allgemeine Zustimmung. Demgegenüber wurde ein gemworfen, daß für Reutlingen kaum ein Ausnahmepreis zugeteilt werde, daß vielmehr ein Einheitspreis für das ganze Land in Betracht käme. Es wurde der Verantwortlichkeit das Wort gegeben und besonders betont, daß der Friede zwischen Verbraucher und Erzeuger gefördert werde, wenn seitens der Letzteren Entgegenkommen gezeigt würde. Hierbei wurde auch die Frage aufgeworfen, wie es dann mit der Preisfestsetzung der Lieferungen jenseit Erzeuger gehalten werden, die rechtzeitig und zu billigeren, zu den vorgeschriebenen Höchstpreisen, abgeliefert hätten. Wenn denselben nachträglich nicht die Differenz zwischen dem früher erlösten und dem auf Grund der heutigen Vorschläge in Betracht kommenden Preis vergütet werde, würden dieselben veranlaßt, künftig mit der Ablieferung zurückzuhalten. Daraus wurde erwidert, daß wohl nur wenige Landwirte zum tatsächlichen Höchstpreis abgeliefert hätten. Eine nachträgliche höhere Festsetzung der früher bezahlten Preise mit rückwirkender Kraft würde zu ungewohnten Behinderungen führen; beim direkten Verkauf an die Verbraucher müsse es der gegenseitigen Vereinbarung überlassen bleiben. Der Vorsitzende gab seiner persönlichen Meinung dahin Ausdruck, daß die Regierung zweifellos den Standpunkt vertreten werde, wenn sie die Höchstpreise hinaufsetze, dies rückwirkende Kraft haben müsse. Von verschiedenen Seiten wurde der Meinung Ausdruck verliehen, daß das Ernährungsministerium wohl kaum einen höheren Preis wie den Höchstpreis genehmigen werde. Der Vorsitzende bemerkte dazu, daß man an das Ernährungsministerium berichten könnte, die heutige Versammlung habe mit Rücksicht auf die besondere Dringlichkeit der Lage, wie sie für den Bezirk Reutlingen zutrefte, einen Erzeugerpreis von 15 Mark für angemessen; wenn derselbe nicht für das ganze Land festgesetzt werde, sondern vielmehr bloß ein solcher von 12 Mark, so könnte man darum bitten, daß die Gemeinden eine Schnelligkeitsprämie von 3 Mark für den Zentner bewilligen dürfen. Dies soll zur Voraussetzung haben, daß die Ablieferungen durch die Erzeuger bis 15. Dezember erfolgt sein müssen. Die Versammlung stimmte diesen Ausführungen bei.

Vom Vertreter der Arbeiterschaft, Arbeiterratsvorsitzenden **R. S. n. g.**, wurde u. a. bemerkt, daß ein Preis von 15 Mark für den Arbeiter ziemlich hoch sei und daß es möglich sein sollte durch Übernahme einer Schnelligkeitsprämie von 3 Mark denselben auf 12 Mark zu ermäßigen. Auch wurde von demselben die Erwartung ausgesprochen, daß ein weiterer Verkehr durch Bezugsschein solange zu unterbleiben habe, bis die Bestandsaufnahme erledigt, der Ausgleich innerhalb des Bezirks und der Gemeinden vollzogen und das Oberamt diesen Verkehr wieder freigeben habe, was von dem Vorsitzenden in Aussicht gestellt wurde.

In der Frage der Bestandsaufnahme herrschte in der Versammlung Einmütigkeit darüber, daß unter den gegebenen Verhältnissen die Bestandsaufnahme sich nicht umgehen lasse und zwar solle sie unter Aufsicht einer besonders dazu eingesetzten Kommission (sowohl bei den Verbrauchern wie bei den Erzeugern) erfolgen. Hierbei wurde als Ausmaß der Zeitraum von einem Kubikmeter gleich 12 Zentner zugrunde gelegt.

Von einem Versammlungsteilnehmer wurde angeregt, die Firma **Krauth u. Comp.** zu ersuchen, das anfallende Sämehol an die Mitglieder des Bezirks abzuliefern; dieser Anregung soll durch ein an die Firma gerichtetes Ersuchen stattgegeben werden.

Zum 3. Punkt der Tagesordnung, Antrag des sozialdemokratischen Bezirksvereins betr. Durchführung der Verteilung von Lebensmittel in den Gemeinden durch Bezeichnung von Verteilungsausschüssen gab der Vorsitzende entsprechende Ausführungen. Das Wesen der Sache bestehe darin, daß durch die Heranziehung von Verteilungsausschüssen aus Verbraucher, namentl. Arbeiterkreisen, das vielfach bestehende Mißtrauen beseitigt werde. Zur Begründung des Antrags wurde dem Arbeiterrats-Vorsitzenden **R. König** das Wort erteilt. Er führte u. a. aus, daß seit dem Zusammenbruch des Krieges die Lebensmittelversorgung eine bedenkliche Einschränkung erlitten habe und daß mit dem Rückgang der Lebensmittel die Ungleichheit der Verbraucher gewachsen sei. In verschiedenen Gemeinden seien die Lebensmittelkommissionen nicht gebildet worden. Die Verbraucher, welche nichts weiter zu essen haben, als was sie zugewiesen erhalten, hätten ein großes Interesse daran, zu erfahren, was an Lebensmitteln eingehe und wie die Verteilung erfolge. Da, wo bis jetzt noch keine solche Kommissionen bestehen, solle von den Ortsvorstehern darauf hingewirkt werden, daß dies in Bälde geschehe durch Bildung von Lebensmittelkommissionen, welche in die Frage der gesamten Lebensmittelversorgung Einblick haben, werde das vielfach bestehende Mißtrauen verschwinden und die Verbraucher beruhigen, wenn sie wissen, daß die Verteilung der Lebensmittel eine gerechte ist und etwaige Beschwerden abgehoben werden könne.

Oberamtspfleger K. Abler, als Leiter des Kommunalverbandes, begrüßte die Ausführungen seiner beiden Vorredner. Er könne sagen, daß das Amt eines Leiters des Kommunalverbandes die sorgenvollste und un dankbarste Aufgabe sei. Das liege in der Knappheit und Unzulänglichkeit aller Lebensmittel. Das Mißtrauen sei immer noch. Er habe die Erfahrung gemacht, daß es das beste sei, wenn man den Verbrauchern weitgehendsten Einblick in die schwierigen Fragen der Lebensmittelversorgung gewähre, dann vermindere dieses Mißtrauen mehr und mehr, das im menschlichen Charakter begründet sei. Es werde dann auch nicht mehr bei denen „unten“ heißen „doben“ (auf dem Rathaus) geht es nicht mit richtigen Dingen zu. Er spreche aus langjähriger Erfahrung; nichts wie Mißtrauenssootum. In Pforzheim rechne man, wie die Berichte zeigen, schon mit den neuen Elementen ab, die glauben, es besser machen zu können. Er könne den Antrag nur unterstützen. Nach weiteren Ausführungen aus der Mitte der Versammlung wurde dem Antrage stattgegeben.

Zur Frage der Zusammensetzung der Bezirkskommission für die Verteilung der Lebensmittel wurde von verschiedenen Versammlungsteilnehmern der Wunsch ausgesprochen, es möchten nicht nur die Talgemeinden, sondern der ganze Bezirk darin vertreten sein. Ueber die in dieser Richtung gemachten Vorschläge wird der Bezirksrat ersichtlich entscheiden.

Eine weitere Aussprache zeitigten die Lebensmittel-Transportkosten in die verschiedenen Gemeinden, die teilweise recht hoch, ungleich verteilend auf die Verbraucher wirken. Der Vorschlag, diese Transportkosten auf den Kommunalverband zu übernehmen, wurde von dem Leiter deselben bestritten mit dem Hinweis, daß die Gemeinden diese Kosten tragen sollten. Man einigte sich schließlich dahin, daß die Gemeinden schriftlich ihre dahingehenden Anträge zur weiteren Behandlung an das Oberamt einreichen sollten. Damit hatten die 4 Stunden in Anspruch nehmenden Beratungen ihr Ende erreicht. **Oberamtsmann Bullinger** schloß

unter Dankesworten für die rege Anteilnahme die städtische Versammlung mit der Bitte an die Ortsvorsteher und Landwirte, alles anzubieten, daß die öffentliche Versorgung gewährleistet werde. Es sei dies eine Sache von so zwingender Natur, daß darüber kein Zweifel bestehen könne, daß sie gemacht werden müsse. Wir müssen immer mehr die Lieberzeugung in uns tragen, daß wir ein Volk seien, daß ein Zusammenhalten beider Teile, der Verbraucher wie der Erzeuger, anzustreben sei, daß man sich einander nähere und miteinander verführe und die Gegensätze nicht größer werden, denn unter allen Umständen müsse die Bevölkerung zu essen haben.

Reutlingen, 10. Nov. Der Fernsprecheverehr mit der Schwabinger wird am 10. November in dem Umfang wie vor dem Krieg wieder aufgenommen. Die Gesprächsgebühren betragen im Ortsverkehr statt früher 25 Pfennig und 50 Pfennig künftig 50 Pfennig und 1 Mark. Im übrigen Verkehr statt früher 1 Mark und 2 Mark künftig 2 Mark und 3.60 Mark.

Reutlingen, 10. Nov. Nach Orten außerhalb Württembergs werden gewöhnliche Pakete und Wertbriefe allgemein, Wert- und Einschreibepakete jedoch nur von Bankstellen, soweit diese Pakete bares Geld enthalten, zur Postbeförderung wieder angenommen.

Bewirtschaftung der Baustoffe und Bauteilprüfung.

Um die Interessentkreise an der Bewirtschaftung und Verteilung der Baustoffe (Ziegelwaren, Zement, Kalk und Gips) zu beteiligen, hat das Arbeitsministerium neue Bestimmungen erlassen, die im Staatsanzeiger vom 22. Oktober 1919 Nr. 242 veröffentlicht sind. Hiernach wird auf 15. November bei jedem Kommunalverband eine Bezirksbaustoffstelle errichtet, der die Verteilung sämtlicher wirtschaftlicher Baustoffe zukommen wird; nur für Staatsbauten gilt ein besonderes Verfahren. Sämtliche Baustoffkontrollierungen sind daher vom 10. November ab bei der örtlich zuständigen Bezirksbaustoffstelle auf Vordruck, die von dieser zu beziehen sind, anzufordern. Auch die Prüfung der Dringlichkeit der einzelnen Baugrunder kommt, soweit die Gesamtaufsumme nicht über 20 000 Mark beträgt, der Bezirksbaustoffstelle zu. Soweit die Gesamtaufsumme über 20 000 Mark beträgt, sind die Anträge auf Dringlichkeitsprüfung in seitheriger Weise an die Landesbauernprüfstelle zu richten; die Baustoffe sind jedoch auch in diesen Fällen bei der örtlich zuständigen Bezirksbaustoffstelle anzufordern. Die Baustoffe werden vom 15. November ab besten Verkaufsstellen durch Zuweisungsscheine, bei den Baumaterialienhändlern durch Kleinbedarfsscheine zugeteilt; derartige Scheine sind vom 15. November ab auch zum Bezug kleiner Baustoffmengen, die bisher frei waren, erforderlich.

Kriegerehrenzeichen.

Aus dem Bezirk, 8. Nov. (Eingekandt.) **Landau**, landau wird jetzt darüber beraten, wie das Gedächtnis unserer Toten am besten und würdevollsten erhalten und auf die Nachwelt gebracht werden könnte. Denn wenn wir auch zusehender der Liebermacht erliegen sind, so sollen doch die Männer nimmer vergessen werden, die mit ihren Weibern die Heimat vor Verwüstung beschützt und ihr Leben nicht geliebt haben bis in den Tod. Der Möglichen, ihr Gedächtnis würdig zu ehren, gibt es nun viele und jede Gemeinde mag die ihr angemessenste wählen. Nur zwei Forderungen sollen überall und unter allen Umständen erfüllt werden: 1. bei auch dort, wo nur geringe Mittel zur Verfügung stehen, nicht zu — wenn auch noch so bescheidene — künstlerische Gestaltung des Ehrenzeichens vermischt werde; 2. daß da, wo es Mittel erlauben, nicht totes Erz, lieblos Stein, sondern ein lebendiges, den Lebenden dienendes Werk als Denkmal der Gefallenen ersehe. Der Eindruck von dem, was nach 1870—71 in dieser Beziehung geschah, ist wenig erfreulich. Selbst in Städten stehen oft ganz unehrbare, plumpe Nachwerke, nach denen niemand mehr den Kopf dreht. Solche Fabrikate, die bereits wieder angehothen wird, muß zurückgewiesen werden, zumal sie oft gar nicht billiger, sondern womöglich teurer ist, als schlichte Künstlerarbeit. Es kann sich bei bescheidenen Mitteln handeln um Gedächtnissteine in der Kirche, feis einzeln, den Totenkränzen entsprechend, oder zu Gruppen vereinigt 3—4 Namen auf einer Tafel, oder, wo es nicht zueilen sind, alle bekommen. Der Stoff, feis Holz oder einheimischer Stein, künstlerisch gestaltet und namentlich die gute Anordnung der Schrift ergibt ein wohltuendes Bild und ein würdevolles Erinnerungsmal vor den Augen der sonniglich versammelten Gemeinde. Schon teurer kommen zwar gemalte Fenster mit bildlichen Darstellungen und den Namen der

Die feindlichen Brüder.

Von **Heinrich Riff**.

(Nachdruck verboten.)

Der Nachmittag war hereinbrochen. Als er endlich in der Nähe seines Hauses angelangt war, eilte er seinen Begleitern voraus, denn eine unsagbare Angst hatte ihn erfaßt. Grete trat ihm weinend entgegen.

„Grete, mein Vater — mein Vater!“ rief er.

„Er ist tot, schon seit länger als zwei Stunden,“ gab die junge Frau schluchzend zur Antwort.

„Allmächtiger Gott!“ schrie Erich auf und stürzte in die Stube. An dem Bette des Toten warf er sich nieder und presste das Gesicht auf die bereits erkaltende Hand seines Vaters.

So fanden ihn die, welche er hieher gerufen hatte.

„Wir kommen zu spät,“ sprach der Schulze und trat an das Lager des Toten, den er seit langen Jahren kannte. „Er ist nicht schwer gestorben, denn aus seinen Äugen spricht noch Frieden.“

Und ein wunderbarer, fast verklärter Zug freudiger Ruhe war über die sonst so harten Züge des Bauern ausgegossen, es war, als ob er im Tode noch lächle.

„Erich, es tut mir Leid wegen dir, daß dein Vater seinen Entschluß nicht mehr hat ausführen können,“ fuhr der Schulze fort.

„Er hat ihn ausgeführt,“ fiel Grete ein. „Eine wachsende Unruhe hatte ihn erfaßt, als Ihr immer noch nicht kamt, ich mußte am Fenster stehen und aufpassen. Da verlangte er Feder und Papier und mit zitternder Hand schrieb er wenige Worte nieder. Dann bog er sich beruhigt zurück und kaum zehn Minuten später hatte sein Herz aufgehört zu schlagen.“

„Was hat er geschrieben?“ fragte Erich, sich emporkippend. Er empfing aus der Hand seiner Frau das Päckchen und mit Schmerz und Freude zugleich riefen seine

Augen auf den mit zitternder Hand, aber doch deutlich geschriebenen Worten. Sie lauteten:

„Ich folge mein Testament wieder um. Erich soll den Hof und sein volles Erbe erhalten.“

Günter Amring.“

Selbst das Datum hatte der Sterbende noch beigefügt.

Auch der Schulze las die Worte.

„Erich, ich bestrafte, dein Bruder wird die Giltigkeit dieser Bestimmung angreifen,“ sprach er.

„Das kann er nicht,“ entgegnete Erich. „Es ist der letzte Wille des Toten, und ich kann mit ruhigem Gewissen beschwören, daß es sein freier Entschluß war!“

Der Schulze schüttelte bedenklich den Kopf, schweigend. Auf Erichs Bitte übernahm er es, Vinzenz von dem Tode des Bauern in Kenntnis zu setzen und ihn zu veranlassen, den Toten zu holen, damit er an der Seite seiner Frau in die Erde gesenkt werde.

Der Schulze trat dann mit den Bauern den Rückweg an.

8.

Am Nachmittag des folgenden Tages kam der Knecht des Bauernhofes mit einem Schlitten und mehreren mit Schaufeln versehenen Arbeitern, um den Toten zu holen. Vinzenz war nicht einmal selbst gekommen.

Es war eine traurige Fahrt. Erich schritt hinter dem Schlitten, auf dem die Leiche seines Vaters lag, her, und das Herz war ihm voll Schmerz und Gram.

Die Fahrt ging schneider, als er erwartet hatte, denn unten lag weniger Schnee, dennoch war der Abend bereits hereinbrochen, als sie das Gehöft erreichten.

Christine stürzte aus dem Hause und warf sich mit lautem Aufschrei über den Toten, sie sah den Bruder nicht einmal. Ihr Schmerz war ein verzweiflungsvoller. Erich trat zu ihr und legte die Hand auf ihre Schulter.

„Hoffe dich, Schwester,“ sprach er.

Als Christine des Bruders Stimme vernommen, richtete sie sich empor und warf sich an seine Brust, denn

er war ja nun der Einzige, an den sie sich anklammern konnte.

„Hoffe dich“, wiederholte Erich. „Der Vater ist in Frieden gestorben und ich bin völlig mit ihm ausgeführt; es macht mir das Herz leichter, daß es mit vergütet gewesen ist, ihn die letzten Tage zu pflegen.“

Vinzenz trat aus dem Hause und an den Schlitten. Seine Brauen zogen sich zusammen, als er den Bruder erblickte, er gönnte ihm keinen Gruß. Er gab dem Knechte und den Arbeitern den Befehl, den Toten in das Haus zu bringen.

Erich sah zu, der Tote sollte nicht allein von fremden Händen in das Haus, in dem er so lange Jahre Herr gewesen war, getragen werden. Vinzenz wollte ihm entgegenzutreten, der Müller, der zugegen war, hielt ihn aber zurück.

Der Tote wurde in seine Kammer gebracht, wo das letzte Lager für ihn bereits aufgebahrt war. Erich blieb noch neben ihm stehen. Die Lichter, die zu Häupten des Toten standen, warfen auf die bleichen Züge desselben einen hellen Schein, friedlicher waren diese Züge nie gewesen.

Christine war neben ihrem Vater niederkniet und hatte die kalte Hand desselben erfaßt. Nur mit Mühe konnte Erich sie von dem Toten trennen. Er wollte sie in die Stube führen, als Vinzenz ihm entgegentrat.

„Wohin willst du?“ rief er.

„Du siehst es, in die Stube,“ entgegnete Erich.

„Nun, ich denke, du hast dort nichts mehr zu suchen, denn jetzt bin ich in diesem Hause Herr!“ rief Vinzenz.

„Weißt du das so genau?“ erwiderte Erich. „Wenn du hier Herr wärest, würde ich die Schwelle dieses Hauses nicht wieder überschritten haben.“

„Ich bin es und ich möchte nicht, daß ich genötigt würde, von meinem Hausrechte Gebrauch zu machen,“ fuhr Vinzenz fort.

(Fortsetzung folgt.)



...ne die städtische Ver-
...der und Landwirt,
...fürung gewährt,
...dingender Natur, doch
...gemacht werden mag,
...in uns tragen, doch
...alten beider Teile, der
...e, daß man sich einma-
...die Gegenläufigkeit
...müsse die Bevölkerung
...kehr mit der Schwere
...wie vor dem Kriege
...betragen im Preis
...kaufte 50 Pfennig
...rührer 1 Mark und
...erhalb Württembergs
...allgemein, Wert- und
...den, soweit diese Pa-
...ang wieder angenom-
...Bautenprüfung.
...sichtigung und Ver-
...und (Wiss) zu be-
...festimmungen erläßt.
...9 Nr. 242 veröffent-
...Bei jedem Kommuna-
...die Verteilung kann
...nur für Staats-
...ntliche Baustoffanfor-
...bei der örtlich zustän-
...die von dieser zu be-
...der Dringlichkeit der
...sehbaukostensumme
...Baustoffstelle zu. So-
...0 Mark beträgt, sind
...heriger Weise an die
...stoffe sind jedoch auch
...Bezirksbauamtstelle
...5. November ab je-
...werten und deren
...den Baumaterialien
...derartige Schäden sind
...iner Baustoffmengen,
...Landbau, (Land-
...is unferer Lohen an
...die Nachwelt gebührt
...der Uebermacht er-
...leistung beschützt und
...Der Reichsminister,
...n viele und jede Be-
...ur zwei Forderungen
...füßt werden: 1. In
...ung stehen, nicht ad-
...erliche Gesell-
...dab, wo es be-
...s, sondern ein le-
...es Werk als Denk-
...dem, was nach
...erfreulich. Selbst
...Nachwuchs, nach
...Fabrikware, die be-
...sien werden, zumal
...nuzer ist, als schädli-
...Mitteln handeln um
...den Totenkränzen
...4 Namen auf einer
...ammen. Der Stoff,
...sch gestaltet und
...eicht ein wohlthuendes
...den Augen der son-
...kommen zwar ge-
...nd den Namen der
...ste sich ankam-
...Der Vater ist
...mit ihm aus-
...er, daß es mir
...age zu pflegen.
...den Schlitten.
...er den Bruder
...Er gab dem
...den Toten in
...nicht allein von
...so lange Jahre
...Bingenz wolle
...regen war, hielt
...gebracht, wo
...het war. Erich
...die zu Säp-
...tischen Jüge des-
...aren diese Jüge
...bergebniet und
...Rur mit Nähe
...Er wollte sie
...ntegentrat.
...gnete Erich.
...s mehr zu su-
...se Herr!" rief
...Erich. "Wenn
...Schwelle dieses
...daß ich gene-
...sch zu machen."

...ind aber bei künstlerischer Ausführung von großer Wir-
...über auch außerhalb der Kirche, feis angelehnt oder frei-
...auf dem Vorplatz, oder auf dem Kirchhof oder irgend
...gegründeten Dreieck, kann das Denkmal seine Aufstellung
...es gibt hundert Möglichkeiten, die aber nur ein wirklicher
...entscheiden kann. Auch außerhalb des Orts kann an
...Sicht etwa ein weithin sichtbares Kreuz ein eindrucks-
...Denkmal abgeben. Möchte darum keine — bürgerliche oder
...Gemeinde verkommen vor der Beschlußfassung sich die
...berische Beratung zu erbitten, die der Christl.
...verein den Kirchengemeinden, der Landesaus-
...für Natur- und Heimatschutz den bürgerlichen
...und war kostenlos anbieter. Die Ausführung
...hauus doch von einheimischen Kräften besorgt werden. Ein
...schöner Gedanke ist es nun, wenn es die Mittel irgend
...den Toten ein lebendiges Denkmal zu schaffen, ein Werk,
...dem sie fortleben und wirken in der Gemeinde: ein Krie-
...dächthaus, das in sich vereint, was der Ge-
...der Lebenden zu dauerndem Ruh und Fortleben sein
...das dem geistigen Aufbau dient, der weit nötiger als alles
...ist, also: Ortsbilderei mit Behaal, Versammlungshalle
...Bühne für Vereine, Kirchenchor, Gesangs-, Bildungs-,
...und Jungfrauenvereine, Kochschule, Kleintierpflege
...Wir haben Baumeister, die das alles in musterhafter Weise
...einander verbinden und auch nach außen hin einen Bau in er-
...heimatlich hinstellen können. Und wenn Feldernach-
...Säule und allem Drum und Dran 40 000 Mark aufge-
...hat, so wären für ein solches lebendiges Denkmal auch 80
...000 Mark nicht zuviel. Die Namen der Gefallenen könn-
...am etwa am Eingang auf schlichten Tafeln ihren Platz fin-
...würden jeden Besucher auf Jahrzehnte hinaus daran
...: Das sind die Männer die fürs Vaterland gestorben
...und die uns durch ihren Opfertod diese schöne Heimat der
...ung und Freude besichert haben. Dank und Ehre ihrem Ge-
...G. R.

Württemberg.

Stuttgart, 8. Nov. (Glücklich verlor!). Im Gemeindevorstand ist
...Stochholz. Wenn die ganzen Städte rauskommen, dann
...die ganze Bevölkerung auf das nächste Jahr hinaus verjagt
...Das Holz wird auf etwa 3000 Raummeter geschätzt,
...sich nur an hiesige Einwohner zum Selbstverbrauch abge-
...Infolge der ausgedehnten Holzpreise ist ferner soviel Reis
...halten, daß das Bürgerreis für das nächste Jahr schon jetzt
...werden könnte. Bürger, die das Reis jetzt haben wollen,
...zur Anmeldung aufgefordert; wer darauf verzichtet will,
...aus die vorher festgesetzte Geldentschädigung dafür erhalten,
...der Weiterverkauf des Bürgerreises unterlag wird.

Stuttgart, 8. Nov. (Ein Razzia auf Schleichhändler.) In der
...vom 7. auf 8. November wurde von Beamten des Kriegs-
...niss in der Umgebung Stuttgarts eine Razzia nach
...schleichen vorgenommen. In diesem Zweck wurden von der
...leitung der Polizeiwacht Mannschaften der Einwohnerversch
...boten, die sich in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt
...Es wurden beschlagnahmt: etwa 50 Zentner Fleisch,
...20 Zentner Obst, 21 Zentner Mehl, Getreide u. a. In
...fahrwerk des Wehgers Karl Häblich von Boisingen wurden
...geschlachtet und die Köpfe, von zwei unerlaubt geschlachtet
...gefunden. Häblich hatte einen Begleitmann bei sich, der
...hart geladene entladene Pistole mit sich führte. Das Fahr-
...des Häblich wurde beschlagnahmt. Ebenso wurde beschlag-
...das Kleintier des Krossfahrers Joseph Schöffer in Stutt-
...des von Ellenbach nach Stuttgart fuhr, und auf dem
...8 Zentner Fleisch unerlaubt nach Stuttgart befördern
...Schöffer hatte für diese Schleichhandelsfahrt von einem
...stimmten Auftraggeber eine Belohnung von 300 Mark erhal-
...Das Gericht und die Verwaltungsbehörde werden über die
...sichtigung dieser Schleichhandelsfahrzeuge zu entscheiden haben.
...wurden eine Reihe von zum Teil bekannten Schleichhändlern
...genommen und dem Gericht zugestellt. — Dieser Bericht
...die Bedenken, die der „Sozialdemokrat“ in seiner Freilag-
...wegen Heranziehung der Einwohnerversch gerade im
...Augenblick zur Befämpfung des Schleichhandels äußerst
...sauer.

Stuttgart, 8. Nov. (Schweizer Mostobst.) Der Einkaufs-
...ung der Schwäbische Württemberg ist es gelungen, nach
...Verhandlungen von der Landesverorgungsstelle 20 Wag-

...von Schweizer Mostobst zu verhältnismäßig billigen Preisen zu
...erhalten, die die Vereinigung anteilmäßig zu verteilten beabsichtigt.
...Befehl, 8. Nov. (Beschlagnahme.) Auf dem hiesigen
...Bahnhof wurde ein ganzer Waggon mit Schieberwaren, bestehend
...in Getreide, Mehl, Fleisch, Speck usw. beschlaggenommen. Die be-
...schlaggenommenen Artikel, die in einem Kesselwagen nach Hamburg
...verschieden werden sollten, wurden dem hiesigen Kommunalver-
...band zugewiesen. Untersuchung ist eingeleitet. Als Abfertiger
...wird eine hiesige Großfirma genannt.

Schramberg, 9. Nov. (Schultheisermahl.) Die heutige Stadt-
...schultheisermahl ist ohne jeden Wahlkampf verlaufen. Gewählt
...wurde fast einstimmig Rechtsanwalt Eugen Ritter aus Rottweil,
...auf dessen Kandidatur die Zentrumspartei, die Deutsche Demokra-
...tische Partei und die Sozialdemokratische Partei sich geeinigt
...hatten.

Hall, 8. Nov. (Aus französischer Gefangenschaft geflüchtet.)
...Am Dienstag nacht kam hier der Sohn des Kaufmanns Winter
...an, der im Kriege gefangen genommen und dem nach 18monatiger
...Gefangenschaft die Flucht gelang, die er vorher schon zweimal
...versucht hatte. Noch seinen Erzählungen ist die Behand-
...lung unserer Gefangenen in Frankreich eine sehr harte. Sie sollte
...jeder Beschreibung, namentlich in den Bergwerken hätten die Ge-
...fangenen Schwerkere zu erdulden. Einen guten Schutz haben unsere
...Gefangenen an den Amerikanern, die ihnen kameradschaftlich be-
...sorgen.

Ulm, 8. Nov. (Todesfall.) Dieser Tage ist im 84. Lebensjahr
...Schiffmeister Georg Käsböhrer verstorben, ein Ulmer Original
...und der letzte gepriesene Meister der Ulmer Schifferei. Die Er-
...innerung an die Blütezeit der Donauschiffahrt, die er in seiner
...Ulmer mit erlebte, steigt mit seinem Tode wieder herauf. Ein
...Ulmer Schiffmeister bestand damals aus 40 Schiffmeistern, täg-
...lich wurden die Schiffe die Donau hinabgefahren, reich beladen mit
...Erzeugnissen der Industrie. Ulmer Schachschien, nannte sie der
...Volksmund. Die Frachten waren für die damalige Zeit ziemlich
...anständig; so erlosb die Jungf. J. 1853 über 100 000 Gulden
...bei einer Beförderung von etwa 100 000 Zentner. Das Empor-
...kommen der Eisenbahnen hat der Donauschiffahrt ein Ende ge-
...macht, ob man in der neuen Zeit nicht wieder darauf zurückkommt,
...wie es die alten Ulmer schon lange wünschten, wird sich zeigen
...müssen. Der alte Meister Käsböhrer konnte auch stolz darauf sein,
...daß er dem Grafen Zeppelin das Floß für sein Luftschiff zimmern
...durfte.

Was die Bauern fordern.

Udingen, 7. Nov. In einer von über 400 Personen besuchten
...Bauernversammlung, bei der der Vorstand des Landwirtschaftl.
...Bezirksvereins, Baron von Stauffenberg, den Vorsitz führte, fand
...eine äußerst lebhaft ausgeprägte Aussprache statt. In längeren Ausführungen
...referierte Schultheiß Reys-Helldorf — der Kandidat des Be-
...zirks für die Landwirtschaftskammerwahl — über die einzelnen
...Punkte der Tagesordnung, insbesondere über die Pflichthalterab-
...lieferung. Die Ausführungen gipfelten in folgender einstimmig
...angenommener Resolution: 1. Die Bauern erklären sich bereit,
...pro Morgen Anbaufläche 2 Zentner Hafer, soweit er nicht in
...der eigenen Wirtschaft benötigt wird, an den Kommunalverband
...abzuliefern, verlangen aber eine Erhöhung des Preises für den
...Pflichthafer um mindestens 30 Mark pro Zentner; 2. Die Bauern
...erklären sich bereit, der bestehenden Lieferungsverpflichtung von Lebens-
...mitteln, wenn irgend möglich, nachzukommen und ihrerseits dazu
...beitragen, den Wucher mit Lebensmitteln zu bekämpfen; sie ver-
...langen aber einen möglichst baldigen Abbau der Zwangswirtschaft
...und Annäherung der an sie zu bezahlenden Preise an die des
...freien Verkehrs. Geht es nicht, so erklären sie die weitere
...Aufrechterhaltung jeder Form von Zwangswirtschaft im kommen-
...den Wirtschaftsjahr für unmöglich. 3. Die Bauern verlangen,
...daß ihre Organisation bei allen Verfügungen, die ihren Betrieb
...treffen, in Gemeinde, Bezirk und Staat maßgebend gehört und
...daß der Bauernstand seiner Bedeutung gemäß in den politischen
...Parteivertretungen und den Behörden entsprechend vertreten
...werde. 4. Die Bauern fordern, sparsame Wirtschaft der öffent-
...lichen Körperschaften und Einschränkung der unsinnigen Schulden-
...wirtschaft, die, wenn nicht Einhalt geboten wird, unser Volk in
...den Ruin treibt. 5. Die Bauern fordern Weiterbezahlung des
...bisherigen Zuschlags für das Brotgetreide und Gerste während
...des ganzen Wirtschaftsjahres. 6. Die Bauern verlangen, daß der
...gesamte Häuteerlös ihnen als dem Erzeuger zugewilligt wird; soll
...ein Abzug an diesem Preise stattfinden, so ist zuvor ein Nachweis
...zu erbringen, daß die Lederfabriken und Großfirmen einen entspre-

Die feindlichen Brüder.

Von Heinrich Niss.
(Nachdruck verboten.)
...Das Blut stieg in Erich's Wangen. „Schweig!“
...er. „Wer hat Dir gesagt, daß Du hier Herr bist?“
...„Das Testament meines Vaters sagt es.“
...„Hast Du es gelesen?“
...„Ich kenne seinen Inhalt.“
...„Hast Du nie gehört, daß ein Testament noch im
...Augenblicke umgestoßen und ungültig erklärt wer-
...den kann?“ fuhr Erich mit fester Stimme fort. „Du
...hast etwas zu frühe! Nun schweig, sonst werde ich
...an Deine Worte vom Hausrechte erinnern und Dir
...sagen, wer hier Herr ist.“
...Er trat mit Christine in die Stube.
...Bestürzt, erbleichend war Bingenz stehen geblieben.
...Er konnte die Worte des Bruders kaum mitverstehen.
...sein Vater hatte das Testament umgestoßen! Es war
...nun, als ob er in die Erde hätte sinken müssen. Er
...sah zu Dorothea und deren Vater und teilte ihnen
...Erich's Worte mit.
...Der Müller sprang erschreckt auf, denn wenn es
...so war, so sanken auch seine Hoffnungen, auf die
...er so sicher gebaut hatte, dahin.
...„Nein, nein, das kann nicht sein!“ rief er, und doch
...lag die Möglichkeit nicht fern, da, wie er am Tage
...vor durch den Boten erfahren hatte, der Bauer einige
...Tage lang in Erich's Wohnung zugebracht hatte.
...„Und ehe ich es geschehen lasse, ehe brenne ich das
...ganze Gehöft nieder!“ rief Bingenz mit heiserer Stimme.
...„Soll vielleicht die Tochter des Wilddiebs hier Herrin
...werden?“ schrie Dorothea spöttisch hinzu.
...Sie haßte Erich noch mehr als ihr Mann, denn sie
...konnte ihm nimmermehr verzeihen, daß er das arme Mäd-
...chen ihr vorgezogen hatte.
...Der Müller schritt erregt im Zimmer auf und ab.
...Bingenz Mitteilung machte ihm George.
...„Ich muß Gewißheit haben und ich werde sie mir
...verschaffen.“ sprach er endlich. „Hat Dein Vater das
...Testament umgestoßen, dann wird Erich hier bald als
...Herr auftreten. Ganz leicht soll es ihm nicht werden,
...denn der Notar, der das Testament aufgesetzt hat, ist ein
...schlauer Kopf, und er wird schon Mittel und Wege
...finden, um die Gültigkeit des Testaments aufrecht zu
...erhalten und durchzusetzen.“
...Er verließ das Zimmer und trat zu Erich in die
...Stube.
...„Guten Abend, Erich.“ sprach der Müller mit freund-
...lichem Tone. „Es ist eine traurige Veranstaltung, die
...Dich zum erstenmal wieder hierher geführt hat. Es ist
...ein harter Schlag für uns alle, mich freut wenigstens
...das Eine, daß Dein Vater vor seinem Ende sich mit
...Dir nach ausgesöhnt hat. Ich wünschte nur, es wäre
...etwas früher geschehen, Dein Vater hätte dann viel-
...leicht manches noch ändern können, was er früher im
...Größe bestimmt hatte.“
...Erich schweig.
...„Als er sein Testament machen wollte, kam er zu
...mir.“ fuhr der Müller fort. „Ich redete ihm ab, allein
...sein Wille war ja schwer zu beugen; er sagte, er könne
...das Testament immer noch ändern, wenn es ihn ge-
...reue; daß der Tod so schnell und unerwartet an ihm
...herantreten werde, das ahnte er freilich nicht. Nun ist
...es zu spät.“
...Erich durchschaute den Müller.
...„Wir wollen die Eröffnung des Testaments abwar-
...ten.“ entgegnete er kurz.
...„Erich, ich kenne das Testament, der Hof ist Bin-
...genz verschrieben, er wird hier Herr.“
...„Nach ist er es nicht.“ gab Erich ruhig zur Ant-
...wort. „Doch es widerspricht mir, über die Hinterlassen-
...schaft dessen zu streiten, der noch nicht einmal in der
...Erde liegt. Mir ist es recht, wenn am Tage nach dem
...Begräbnisse das Testament geöffnet wird, dann mag
...das Gericht entscheiden, wer hier Herr sein wird.“
...Der Müller blinnte Erich erstaunt an, denn diese

...henden Teil ihres Konjunkturgewinnes durch die Aufhebung der
...Zwangswirtschaft an das Reich abgeführt haben. Die Diskussion
...war äußerst lebhaft. Es wurde bekannt, daß die Festsetzung der
...Obstpreise ohne Zuziehung der Erzeuger erfolgt sei und man war
...allgemein über die Bestimmungen der Landesverorgungsstelle un-
...gehalten. Bei den Maßnahmen der Regierung in Bezug auf die
...Zwangsbefreiung kann man ruhig sagen, daß sie eine Sonder-
...befreiung der Landwirtschaft ist. Zwangswirtschaft mag als
...Kriegsmahregel notwendig sein, wenn sie aber einen Wert haben
...soll, muß sie bei allen Berufsständen gleich durchgeführt werden,
...wenn das System des Zwangs beibehalten werden muß, so muß
...konsequenterweise auch bei allen anderen Berufsständen Zwangs-
...wirtschaft verlangt werden. Die Bauern werden einen weiteren
...Zwang nur dann ertragen können, wenn sie sehen, daß die
...Regierung den Mut hat, die anderen Berufsstände auch zu den
...notwendigen Leistungen heranzuziehen. In aller erster Linie
...müßte hier der Arbeitszwang verlangt werden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 8. Nov. Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof:
...Zugeführt waren 60 Wagon, darunter 20 mit Schweizer Obst.
...Kleinverkaufspreis 20—26 Mark pro 50 Kilogramm.

Neueste Nachrichten.

Zur Abstimmung in Schlesien.

Köln, 11. Nov. Hier trafen in den letzten Tagen bereits
...deutsch-schlesische Abstimmungsberechtigte ein, die unter
...Führung von polnischen Offizieren in die Abstimmungsgebiete
...geleitet wurden.

Der Berliner Metallarbeiterstreik geht zu Ende.

Berlin, 11. Nov. Der Metallarbeiterstreik geht laut
...„Vorwärts“ zu Ende. Die bisher stattgefundenen Ab-
...stimmungen lassen keinen Zweifel darüber. Die Streikleitung
...teilt mit, das bisherige Ergebnis der Abstimmung lasse er-
...warten, daß die Arbeitsaufnahme beschlossen werde. Alle
...Streikenden und Ausgesperrten werden ersucht, sich heute
...vormittag in ihren Streiklokalen zu melden. Die Streik-
...leitung ist ermächtigt, in allen Betrieben die für die Wieder-
...aufnahme der Arbeit nötigen Vorarbeiten vornehmen zu
...lassen.

Noch kein Ende der „Enthaltungen“.

Berlin, 11. Nov. Das jetzt erschienene Buch des
...früheren Chefs des Generalstabs des Feldheeres, v. Falken-
...hagen, „Die Oberste Heeresleitung 1914/16 in ihren wichtigsten
...Entscheidungen“ ist, wie die Kreuzzeitung und die Tägliche
...Rundschau mitteilen, reich an neuen Enthaltungen. Die
...Verschiedenheit der strategischen Beurteilung komme deutlich
...zum Ausdruck und ziehe sich wie ein roter Faden durch das
...ganze Buch.

Trauerfeier für Haase.

Berlin, 11. Nov. Im Sitzungssaal des Reichstags
...wird am Donnerstag vormittag eine Trauerfeier für den
...Abgeordneten Haase unter Zulassung von Deputationen ab-
...gehalten.

Todesurteil gegen einen 18jährigen Pionier.

Thorn, 11. Nov. Das Kriegsgericht fällt gegen einen
...18jährigen Pionier das Todesurteil. Der Mann beging
...Unterstellungen und trieb sich dann in den Wäldern umher.
...Als ihm ein befreundeter Pionier warmes Essen in den
...Wald brachte, tötete er diesen kaltblütig, um dessen Kleider
...nehmen zu können.

Die Rumänen räumen Budapest.

Budapest, 11. Nov. Das rumänische Oberkommando
...hat sich heute in einer Proklamation bereit erklärt, Budapest
...zu räumen.

Ein türkischer Staatsstreik mißglückt.

Konstantinopel, 11. Nov. Die innere Lage der Türkei
...ist sehr ernst. Ein Staatsstreik zum Sturz des Sultans ist
...aufgedeckt worden und gescheitert.

...ruhigen, festen Worte imponierten ihm. Erich schien ein
...ganz anderer geworden zu sein, war dies dadurch hervor-
...gerufen, daß er trotz des Testaments Aussicht hatte,
...Herr des Hofes zu werden?
...„Ja, wir wollen alles abwarten.“ entgegnete er und
...verließ das Zimmer.
...Es war ihm nicht leicht ums Herz, als er bei
...Bingenz und seiner Tochter wieder eintrat, denn Erich's
...Nähe hatte ihm sehr unsicher gemacht.
...„Nun, ist er bereits der Herr hier?“ fragte Doro-
...thea mit spöttischem Tone.
...„Ja, jetzt ist er es als der Erstgeborene, denn ehe
...das Testament nicht gestrichelt ist, hat die Bestimmung
...desselben keine Geltung.“ entgegnete der Müller.
...„Daha! Dann mag er versuchen, hier den Herrn
...zu spielen, ich werde's ihm schon zeigen!“ rief Bingenz
...mit bitterem Lachen.
...Der Müller achtete auf diesen Einwurf nicht.
...„Ich werde morgen früh zur Stadt fahren, um mit
...dem Notar Rücksprache zu nehmen, zum Begräbnis bin
...ich wieder zurück.“ sprach er. „Vermeide jeden Streit
...mit Erich, ich befürchte, die Feindschaft wird noch früh
...genug offen ausbrechen.“
...„Ich suche keinen Streit, werde aber auch nicht
...dulden, daß Erich hier als Herr auftritt.“ gab Bingenz
...trohig zur Antwort, und seine Frau unterstützte ihn in
...dieser Gefinnung.
...Nicht ohne Beforgnis fuhr Sulzer am folgenden
...Morgen zur Stadt.
...Bingenz hatte die Vorbereitungen zum Begräbnisse
...getroffen, und er wünschte im Stillen sogar, daß Erich
...andere Befehle erteilen möge, um demselben entge-
...gentreten zu können, Erich ließ indessen alles ruhig ge-
...schehen. Er lebte in der festen Ueberzeugung, daß durch
...die wenigen Worte, welche sein Vater vor seinem Tode
...aufgeschrieben hatte, das Testament umgestoßen und er
...in seine vollen Rechte als Erstgeborener wieder eingesetzt
...werde. Christine hatte er dies mitgeteilt. (Fortf. 1)

Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Neuenburg.
Die Gemeinden erhalten in den nächsten Tagen
11000 kg amerif. Speck und Fleisch
zugewiesen. Im Kleinvorlauf darf ein Höchstpreis von
10 Mt. pro kg nicht überschritten werden.
Der ausländ. Speck ist gefalzen. Es ist dringend zu
empfehlen, den Speck zur Entfernung der aufgestreuten, un-
genießbaren Salze mehrere Stunden in Wasser zu legen
und nur in gründlich gekochtem oder durchgebratenem Zu-
stande zu genießen. Für längeres Aufbewahren empfiehlt
sich das Räuchern des Specks.
Den 8. Nov. 1919.

Oberamtspfleger Kübler.

Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Neuenburg.
Die Gemeinden erhalten an
Krankennährmitteln

zugewiesen:
426 kg **ausländ. Tee**, Kleinvorlaufspr. pro kg **22.40**
314,6 kg **Kakao**, " " " " **22.-**
598 Dosen **Malzextrakt** à 500 g, " Dose **2.60**
4243 Pakete **Zwieback**, " Paket **—44**
5629 **Äpfel**, " " " " **—39**
3300 kg **Gerstenaud**, " kg **—88**
Für die Ausgabe gelten die früheren Bestimmungen.
Den 10. November 1919.

Oberamtspfleger Kübler.

Zeichnungen
auf die
Deutsche Spar-Prämienanleihe
werden von der
Oberamts Sparkasse Neuenburg
und deren allorts bestehenden Agenturen entgegengenommen.

Engelsbrand, 10. November 1919.
Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an
dem uns so schwer betroffenen Verluste meiner
treuebesten Gattin, unserer lieben, unvergesslichen
Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Weik,
geb. Bohnenberger,

welche wir von allen Seiten erfahren durften, für
die überaus zahlreiche Zeichenbegleitung, sowie für
die vielen Blumen Spenden sprechen wir auf diesem
Wege unseren innigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Jr. Weik.

Biefselsberg, 8. November 1919.
Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem so herben Verluste unserer lieben, unvergesslichen

Lina,

insbesondere für die vielen Kranzspenden, sprechen
wir unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Reg. Heintzler mit Familie.

Die Brücke

zwischen Geschäftsmann und
Kundschaft ist die Kessame
::: im „Engländer“ :::

Waldrennach.
Mädchen,
15—17 jähriges, gesund und
kräftig, in kleineren Haushalt
(zweijähr. Kind) für sofort ge-
sucht.

Frau Hauptlehrer Geißler.

Herrenalb.
Junges, fleißiges
Mädchen

für Haus und Zimmerdienst
gesucht.
Waldernziehungsheim u.
Haushaltungsschule
Falkenburg.

Braves, fleißiges
Mädchen
für Hausarbeiten in Privathaus
bei guter Behandlung gesucht.
Angeb. mit Lohnforderung an
Ing. Falter, Karlsruhe,
Yorkstraße 39.

Lächliches, alt., selbständiges
Mädchen,

das Kochen kann und alle Haus-
arbeit verrichtet, in einfaches
Geschäftshaus auf 15. Nov.
oder später gesucht.

J. Knippschild, Fotograf.,
Heidelberg, Hauptstr. 25.

Kontorist
oder
Kontoristin

zum Eintritt auf 1. oder
15. Dezember gesucht.
Kenntnisse in Buch-
haltung, Stenografie u.
Maschinensreiben er-
wünscht.

Schriftliche Angebote
an die Engländer-Geschäfts-
stelle unter N. 15.

Heirats-Gesuch.

Witwer, Landwirt, 54 Jahre
alt, mit einem 20 Jahre alten
Sohn wünscht mit einer Witwe,
Dienstmagd oder Bauerntochter
im Alter von ungefähr 40 bis
50 Jahren in Verbindung zu
treten zwecks baldiger Heirat.
Etwas Vermögen erwünscht.
Einstimmige Anträge an
die Engländer-Geschäftsstelle er-
beten.

Herren alb.

Carbid

in jeder Menge sofort lieferbar.

Erhard Mürble,
gegenüber Pension Bibold.

Ein noch gut erhaltenes
Pianino

sofort zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis Angabe
an die Engländer-Geschäftsstelle.

Bodenöl,

la. Qualität, **2.80** pr. Ltr.

Schmierseife,

la. Qualität, **1.75** pr. Pfd.
Staab, Liebenzell.

Bettmatten

Befreiung sofort. Alter und
Geschlecht angeben. Auskunft
unionsf. **Wiltberger & Co.,**
Stuttgart A. 102.

Reichsbund
der Kriegsbeschädigten, ehe-
maliger Kriegsteilnehmer u.
Krieger-Hinterbliebenen
Ortsgruppe Neuenburg.
Mittwoch abend 8 Uhr
Versammlung

bei Kamerad **Rirn** zwecks
wichtiger Besprechung.
Der Vorstand.

Hilfsarbeiter

zur Bedienung der Zentri-
fugen findet dauernde Stellung.
Dampfwaschanstalt
Birkenfeld.

Zu verkaufen

megen Raumangel:
1 Wäschewange samt
Eisb., **1 eiserne Kinder-**
bettstelle, **1 hölzernes**
Wäschgestell, **1 Stuhl**,
alles sehr gut erhalten.
Näheres in der Engländer-
geschäftsstelle.

Ein gebrauchtes
Harmonium

zu kaufen gesucht.
Angebote an die Engländer-
geschäftsstelle.

Dobel.
Sehe zwei große
Wassertröge

dem Verkauf aus.
Frau
Katharine Maulbetz, Wtw.

Transportabl. Baracke
oder **Schuppe** auf Abbruch
zu kaufen gesucht, desgleichen
leichter beiterhaltener
Viktoria.

Ausführl. Angebote mit
Preis erbeten unter Nr. 241
an die Engländer-Geschäftsstelle.

Eine Schreibmaschine,
„Emerson“, fast noch neu, zu
verkaufen. Schriftl. Angebote
unter N. 25 an die Engländer-
geschäftsstelle.

Schmierseife.

Verlangen Sie Muster und
Spezialangebot bei
Georg Schuster & Cie.,
Neustadt a. d. Haardt.

Ich suche sofort zu kaufen
für vorgemerkte Käufer,
Villen,
Fabriken
Geschäfte j. Art.
Fägewerke,
Güter.

M. Dufam, Liegensh. Büro
Karlsruhe, Herrenstraße 38.

Brennholz

jeder Art und jede Menge
kaufen zu höchsten Preisen
Carl Schneider, Bietigheim (Württ.).

Dresdner Bank
Aktienkapital und Reserven
M 340 Millionen
Stuttgart · Cannstatt
Heilbronn · Ulm

Aerztliche Mitteilung.

Während der Wintermonate sind meine
Sprechstunden
nur vormittags 9—11 Uhr,
Sonntags in dringenden Fällen nur 10—11 Uhr
Dr. med. Voigt, Arzt, Herrenalb, Tel. 32

Blau Pilot-Arbeitsanzüge
alle Größen à Mt. 75.—.

Schwere
Winter-Loden-Joppen
von Mt. 38.— bis Mt. 75.—.

Ph. Bosch, Wildbad
Telefon 32.

Zahn-Praxis
Hermann Engelbrecht,
Schömburg.

Lindenstr. 187, 1. neben der Kirche.
Billigste Preise! :: Schonendste Behandlung!
Auch Behndl. v. Krankenkassenmitgliedern.

Stoekholz

kaufen in jeder Holzart waggonweise und erbitten Angebote
franko Waggon Abgangstation.

Metall- und Drahtwerke G. m. b. H.
Zuffenhausen-Stuttgart.



Alleiniger Hersteller: **Carl Gentner, Göppingen (Württ.)**

Engelsbrand.
Eine starke
Auß- und
Fahrkuh

hat zu verkaufen
Chr. Rüdler, 3. Röhle.

Arnbach.
Eine ältere
Fahrkuh,

36 Wochen trüchtig, hat zu
verkaufen
Friedr. König, 6. Hirsch.

Oberhausen.
Eine schöne
Kalbin

(Allgäuer) 28 Wochen trüchtig
hat zu verkaufen
Ernst Wolfinger
(Kuster Tochterm.)

Kalender

in großer Auswahl
empfiehlt die
G. Meich'sche Buchhandl.
Jah. D. Strom.